

Hundert Jahre "neues" Bündner Monatsblatt

Autor(en): **Jäger, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beiträge

Hundert Jahre «neues» Bündner Monatsblatt

Georg Jäger

Das *Bündner Monatsblatt* erscheint seit 100 Jahren ohne Unterbruch, allerdings schon seit 1957 nicht mehr monatlich; gegenwärtig kommen mit einem erweiterten Umfang jährlich vier Ausgaben heraus. Diese für unsere Zeit ungewöhnliche Kontinuität verdankt das Monatsblatt vor allem dem Historiker Friedrich Pieth, der die Zeitschrift 1914 zu neuem Leben erweckte und danach bis 1951, zwei Jahre vor seinem Tod, die Redaktion versah. Redaktor Pieth hat in dieser Zeitspanne auch als Autor nicht weniger als 81 Beiträge für das Monatsblatt verfasst. In den 37 Jahren seines grossen Engagements wurde die Zeitschrift zum unentbehrlichen Publikationsmedium und Arbeitsinstrument für alle, die sich mit der Geschichte Graubündens oder der Lokalgeschichte seiner Täler und Ortschaften befassten; und dies gilt bis heute. Es ist deshalb besonders erfreulich, dass die früheren Jahrgänge des Monatsblatts bald auch digital zugänglich sein werden.

Zwischen 1850 und 1914 gab es verschiedene Vorläufer des Monatsblatts mit dem gleichen Titel, die versuchten, in der Tradition der aufklärerischen Publikationen des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts zur Volksbildung beizutragen. Der Untertitel des ersten Monatsblattes von 1851–1870 lautete denn auch: *Zeitschrift für Erziehungs-, Armenwesen und Volkswirtschaft*. Die Beiträge auch der späteren Anläufe (1870/71, 1881, 1896–1904) behandelten historische, naturkundliche und wirtschaftliche Themen und wollten – wie die Herausgeber bereits 1870/71 verkündeten – «ein Organ des Bündnerischen Kulturlebens überhaupt» sein. Die Redaktoren des 19. Jahrhunderts konnten jedoch ihre ambitionierten Ziele nur teilweise verwirklichen. Vor allem gelang es ihnen nicht, Kontinuität über einen längeren Zeitraum zu erreichen, weil ihnen zum Teil die Mitarbeiter fehlten oder Einzelgänger als Redaktoren nicht die Ausdauer, Konsequenz und Beständigkeit eines Pieth besaßen und sich zuweilen noch gegenseitig konkurrenzten (in der ersten Nummer des

Friedrich Pieth (1874–1953)

Bekannt ist Friedrich Pieth weniger als Erneuerer und Redaktor des Bündner Monatsblatts, denn als Autor seines eindrücklichen Alterswerks, der *Bündnergeschichte* (1945), die auch heute noch häufig benutzt wird. Seiner ungewöhnlichen Schaffenskraft und Produktivität ist es zu verdanken, dass er trotz grosser beruflicher Belastung und zahlreicher Engagements in wissenschaftlichen und schulischen Institutionen unzählige, inhaltlich breit gefächerte Beiträge zur Geschichte Graubündens verfassen konnte. Viele Aufsätze und Abhandlungen Pieths sind Ergebnis umfangreicher Quellenstudien, sie vermitteln Geschichtsinteressierten und Forschenden noch heute wichtige Grundlagen und Zugänge. Friedrich Pieth, Bürger von Molinis, wuchs in Castiel und Churwalden als Kind einer Bauernfamilie auf. Wie viele seiner Zeitgenossen vom Land absolvierte er das Bündner Lehrerseminar, bildete sich zum Sekundarlehrer aus und studierte anschliessend Geschichte und Germanistik in Berlin und Bern, wo er auch sein Doktorat abschloss. Von 1898–1934 war Pieth Lehrer an der Bündner Kantonsschule, dazu leitete er im Halbamtsamt seit 1909 die Kantonsbibliothek, die er neu ordnete und aufbaute. Bis zu seiner Pensionierung war er ab 1934 der erste vollamtliche Kantonsbibliothekar. Pieth engagierte sich stark für das Bündner Schulwesen, so war er während langer Jahre Mitglied des Schulrats der Gewerbeschule in Chur und schliesslich auch dessen Präsident. Der Historiker präsierte unter anderem während vieler Jahre die Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden, die ihn 1944 zum Ehrenpräsidenten ernannte. Pieth genoss hohes Ansehen über den Kanton hinaus: Er war Mitglied des Gesellschaftsrates der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, und 1944 wurde er Ehrenmitglied der Antiquarischen Gesellschaft Zürich.

Pieths Interessen galten zunächst der Kriegsgeschichte Graubündens vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Sein bekanntestes Werk dazu, *Die Feldzüge des Herzogs von Rohan im Veltlin und in Graubünden*, erschien 1905 und in überarbeiteter Form nochmals 1935. Mehrere Publikationen behandeln das Ende des Freistaats der Drei Bünde mit dem Verlust des Veltlins und die Anfänge des Kantons vom Ende des 18. bis ins 19. Jahrhundert. Seine Berliner Zeit ermöglichte es ihm beispielsweise, aus den dortigen Archiven die kleine, wertvolle Studie *Zur Flüchtlingshetze in der Restaurationszeit* zu verfassen (1899), die das Spitzelwesen und die politischen Pressionen auf die Schweiz in der Epoche Metternichs exemplarisch illustriert. Der liberale Protestant Pieth publizierte sodann zu Themen der Volksbildung und Schule, zur Bildung und Forschung, zum wissenschaftlichen Vereinswesen und zum Aufbau kantonaler Institutionen im Bibliotheks- und Schulwesen im 19. Jahrhundert, zur Kirchengeschichte seit der Reformation usw. Das breite, von kulturpolitischem Interesse geleitete Spektrum seiner Arbeiten umfasst zudem eine grosse Zahl lokal- und kulturhistorischer Themen.

Jahrgangs 1914 veröffentlichte Pieth eine Chronologie der Zeitschrift seit ihren Anfängen im Jahr 1851).

Es war ein Glücksfall, dass der Historiker und Kantonsschullehrer Pieth sich 1914 entschloss, ein neu konzipiertes *Bündner Monatsblatt* bei der Druckerei von Victor Sprecher in Chur herauszugeben und zu redigieren. In seiner ersten Nummer veröffentlichte Pieth ein ausführliches «Arbeitsprogramm». Wir nehmen das Hundertjahr-Jubiläum des «neuen» Monatsblattes zum Anlass, dieses Programm als auch heute noch anregendes, weitgehend zutreffendes und erstaunlich zeitloses Dokument wieder zu publizieren (siehe Seiten 239/240). Das von Pieth gegründete «neue» Monatsblatt zeichnete sich in den hundert Jahren seines Bestehens nicht nur durch sein regelmässiges Erscheinen aus. Auch inhaltlich ist es sich als kulturell vielfältige historische Zeitschrift treu geblieben. Neu kamen 2003 Beiträge zur Baukultur Graubündens dazu: Sie sind – ganz im Sinne von Friedrich Pieths Programm von 1914 – eine grosse Bereicherung für das Bündner Monatsblatt, das hoffentlich noch lange seine Leserinnen und Leser finden wird.

Der Historiker Georg Jäger war erster Leiter des Instituts für Kulturforschung Graubünden ikg.

Adresse des Autors: Dr. Georg Jäger, Brändligasse 30, 7000 Chur

Bündner Monatsblatt 1914–2014

Redaktion

1914–1951	Friedrich Pieth
1951–1960	Rudolf Tönjachen
1961–1975	Christian Padrutt
1975–1982	Paul Jörimann, Bruno Hübscher, Carl Eggerling, Remo Bornatico (ab 1976)
1982–1987	Otto Clavuot, Bruno Hübscher, Carl Eggerling (ab 1985)
1987–1991	Urs Waldmann, Pieder Caminada, Jürg Simonett (ab 1988)
1991–2000	Urs Waldmann, Jürg Simonett
2001–2002	Florian Hitz, Yvonne Kocherhans, Adrian Collenberg, Esther Krättli
2003–2006	Florian Jörg
2006–2007	Hansjürg Gredig
seit 2007	Ludmila Seifert-Uherkovich

Druck und Herausgeberschaft

1914–1997	Sprecher, Sprecher–Eggerling, Gasser–Eggerling, Gasser/Condrau, Chur
Ab August 1997	Casanova Druck und Verlag AG, Chur

Seit 1961 werden die Redaktoren und Redaktorinnen durch eine Redaktions- bzw. Herausgeberkommission unterstützt.

Anfang 1997 drohte das Ende des Bündner Monatsblatts. Der Verein für Bündner Kulturforschung übernahm in der Folge vertraglich die Aufgabe, die Zeitschrift redaktionell zu unterstützen und für inhaltliche Kontinuität zu sorgen. Casanova Druck und Verlag AG wurde neuer Verlag. Seit 2003 sind der Verein für Bündner Kulturforschung und der Bündner Heimatschutz BHS die Herausgeber des Monatsblattes. Dessen Erscheinungsbild wurde neu gestaltet und den sich wandelnden Bedürfnissen und Lesegeohnheiten – zum Beispiel durch vermehrte Illustrationen – angepasst.

Seiten 239/240: Friedrich Pieths «Arbeitsprogramm», das in der ersten Monatsblatt-Ausgabe des Jahres 1914 erschien.

Arbeitsprogramm des „Monatsblattes“

Neben *Aufsätzen* und *kleinern Mitteilungen zur politischen Geschichte* unseres Landes unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts sammeln wir Beiträge zur *Kulturgeschichte* unseres Heimatkantons. Im einzelnen wünschen wir Arbeiten*) und kleinere Mitteilungen über folgende Materien:

1. *Altertumskunde*: Ausgrabungen, Funde, Münzen, Museen.
2. *Staats- und Rechtsgeschichte*: Beziehungen zu andern Staaten, Verfassungsverhältnisse, Verwaltung, Finanzwesen, Bevölkerungsverhältnisse, Aus- und Einwanderung, Niederlassungswesen, Militär- und Kriegswesen, fremde Kriegsdienste, Zivil- und Strafrecht, Rechtsinstitutionen, Hexenprozesse, Sittenmandate.
3. *Orts- und Familiengeschichte*: Geschichte einzelner Ortschaften, Gerichte, Hochgerichte, Talschaften, Familien, verlassene Ortschaften.
4. *Wirtschaftsgeschichte*: Viehzucht, Land-, Alp-, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau, Handel, Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr, Verkehrswege, Verkehrsanstalten, Märkte, Münzen, Maße, Gewichte, Lebensmittelpreise, Teuerungen.
5. *Armenwesen*: Wohltätigkeitsanstalten, gemeinnützige Vereine, Bettler, Zigeuner.
6. *Sanitätswesen*: Menschen- und Tierheilkunst, Epidemien, Spitäler, Badeanstalten, Kurorte.
7. *Kirchengeschichte*: Geschichte einzelner Kirchgemeinden, Kirchenbauten, Klostersgeschichte, konfessionelle und theologische Streitigkeiten, Visitationen, Jahrzeitstiftungen, theologische Stipendien, kirchliche Vereine, kirchliche Armen- und Krankenpflege, Sektenwesen, Konversionen, Wallfahrten.
8. *Schulgeschichte*: Kantonsschulen, private Mittelschulen, bündnerische Lehrer und Schüler an auswärtigen Anstalten, Primarschulen, Schulbehörden, Schulhäuser, Schulvermögen, Lehrkräfte, Lehrmittel, Lehrpläne, Aufsicht, Prüfungen, Schulreisen, Schulvereine.
9. *Literatur- und Sprachgeschichte*: Einzelne Schriften und Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Kalender, Buchdruckereien, Bibliotheken, historische Lieder, Volkslieder, Inschriften, Sprüche, Sagen, sprachliche Verhältnisse, Dialekte, Erklärung von Familien-, Orts- und Personennamen, Worterklärungen.

*) Die Arbeiten dürfen den Umfang von etwa 1—3 Druckbogen (= 16—48 Seiten) haben.

10. Kunst und geselliges Leben: Bündnerische Kunstgeschichte im allgemeinen, Baukunst, einzelne Bauten und deren Geschichte, Malerei, einzelne Gemälde, Glasmalerei, Wand- und Deckenmalerei, Holzschnidekunst, Bildhauerei, Töpferei, Glockenkunde, Künstler.*)

Theater, Musik, Gesang, Turnen, Schützenwesen, Volksfeste, Feiern, historische Ereignisse, Sitten und Gebräuche bei der Landsgemeinde, bei Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen, Hengert, Eierwerfen, Scheibenschlagen.

11. Reisebeschreibungen Fremder und Einheimischer über unser Land.

12. Naturchronik: Klimatische Verhältnisse, Naturkatastrophen (Hochwasser, Bergstürze, Lawinen, Erdbeben, Feuersbrünste).

13. Natur und Heimatschutz.

14. Biographien, kleinere biographische Mitteilungen, Nekrologe, Briefe und Briefwechsel bedeutender Persönlichkeiten.

Die zu liefernden Arbeiten und Mitteilungen sollen in der Regel *Originalbeiträge*, d. h. vorher noch nirgends veröffentlicht worden sein. Ausnahmsweise würden wir allerdings auch kleinere Beiträge die in abgelegenen und schwer zugänglichen Büchern oder Zeitschriften erschienen sind oder erscheinen, ins „Monatsblatt“ aufnehmen.

Durch eine „*Monatschronik*“ soll in jeder Nummer auch eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Vorkommnisse des politischen und kulturellen Lebens unseres Kantons in der Gegenwart geboten werden.

Endlich wird im „Monatsblatt“ jeweilen das *Verzeichnis der in der Kantonsbibliothek im Laufe eines Jahres gesammelten bündnerischen Literatur* publiziert werden.

Wir möchten an alle diejenigen, die in der Lage sind, Beiträge bezeichneten Inhaltes zu liefern oder auf bezügliche Quellen aufmerksam zu machen, die Bitte richten, dies in ausgiebiger Weise zu tun. Auch für Ratschläge über die weitere inhaltliche Gestaltung des Blattes wären wir dankbar.

F. PIETH.

*) Gern hätten wir besonders zur Ergänzung dieser Kategorie von Beiträgen auch *Illustrationen* in Aussicht genommen. Wir dachten z. B. an die Publikation der Aufnahmen, die im Unterengadin im Auftrage der Vereinigung für Heimatschutz gemacht worden sind und in andern Gegenden noch gemacht werden sollen. Vorläufig aber kann aus ökonomischen Gründen davon keine Rede sein.